

DER HEILIGE STEIN DER WOMBATS oder WARUM DIE WOMBATS GRUNDSÄTZLICH AUF HÜGEL KACKEN

Es war einmal... So fangen die meisten Märchen an. Dieses nicht. Warum nicht? Ganz einfach: Weil es kein Märchen ist. *Wann* sich diese Geschichte zugetragen hat, das weiß niemand so genau. *Daß* sie sich aber irgendwann einmal zugetragen, das steht fest. Aber auch der Name unseres Helden ist vermutlich irgendwann verloren gegangen. Kein Wunder, denn diese Geschichte wurde über viele Jahre hinweg nur mündlich weiter getragen. Nun liegt sie zum ersten Mal auch schriftlich vor.

Der Name unseres kleinen Helden, so wie er mir zugetragen wurde, ist eigentlich nur noch ein Kauderwelsch, das heute niemand mehr aussprechen kann. Vermutlich wurde er im Laufe der Zeit viele Male verdreht und entstellt. Ich schlage vor, wir halten uns nicht weiter an dem Namen auf und nennen ihn der Einfachheit halber schlicht Bobby.

Bobby hatte keine Ahnung, als seine Geschichte begann. Er hatte keine Ahnung vom Leben, denn er war nur ein sehr junger und ahnungsloser Wombat, wie viele andere Wombats auch. Und er hatte keine Ahnung, daß er derjenige war, der das Leben seiner Artgenossen bis zum heutigen Tage verändern würde. Letzteres sollte sich bald ändern. Obwohl er selbstverständlich auch keine Ahnung hatte, daß er derjenige war, der Wombatgeschichte schreiben sollte. Eigentlich hatte er von nichts eine Ahnung, und das ärgerte ihn.

Das Gras war nicht besonders saftig, dort, wo Bobby aufwuchs. „Wir suchen seit Generationen nach dem Verheißungsvollen Land“, hatte seine Mutter immer wieder gesagt. Leider hatte auch sie keine Ahnung, wo sich dieses Verheißungsvolle Land befinden sollte. Das ärgerte sowohl sie als auch Bobby.

„Das Verheißungsvolle Land ist eine Legende“, widersprach darauf sein Vater. Das ärgerte Bobby und seine Mutter ebenfalls, denn sie glaubten fest an die Existenz des Verheißungsvollen Landes. Die meisten Wombats aber hatten die Suche danach längst aufgegeben.

Doch so leicht wollte Bobby nicht aufgeben. Eines Tages zog er los, ein kleiner ahnungsloser Wombat, ganz auf sich gestellt. Und er fraß und fraß und fraß, immer auf der Suche nach dem saftigen Gras, das im Verheißungsvollen Land wachsen sollte. Ja, selbst im Schlaf kaute er noch laut schnarchend und schmatzend vor sich hin. So ist es auch kaum verwunderlich, daß Wombats noch heute sehr rundliche Tiere sind.

Eines schönen Tages - Bobby hatte seine Suche noch immer nicht aufgegeben - stand ein gigantischer Felsen auf seinem Weg. Selbstverständlich sah Bobby den Felsen nicht rechtzeitig, denn seine ganze Aufmerksamkeit richtete sich auf das Gras, das er mehr oder weniger begeistert in sich hineinschaufelte. Es kam, wie es kommen mußte. Bobby rannte mit einem schmerzhaften Aufprall gegen das Hindernis.

„Shit!“ fluchte er heftig. Fast könnte man meinen, daß ihm der Ausgang dieser Geschichte bereits bekannt war. Aber ich glaube, er hatte noch immer genauso wenig Ahnung wie Sie, lieber Leser.

Bobby blieb einen Moment stehen und betrachtete den Felsen argwöhnisch. Nun dürfen wir nicht vergessen, daß er nicht einfach nur ein Wombat war. Nein, er war ein *junger* Wombat, eben ein Kind. Und Kinder wollen hoch hinaus, sie nutzen jede Gelegenheit, die Welt von oben zu sehen. Darin unterschied sich Bobby keineswegs von anderen Kindern. Ich glaube, wir können ihn sogar als ausgesprochen abenteuerlustiges Exemplar seiner Gattung bezeichnen.

Eine Weile umkreiste Bobby den Felsen auf der Suche nach einer Stelle, die sich vielleicht als Treppe oder Leiter anbot. Er fand keine. Statt dessen fand er den Weg durch allerlei undurchdringliches Grünzeug versperrt, so daß er nicht auf die andere Seite des Felsen gelangte. Das Gestein aber war rau und weich, so daß er seine scharfen Krallen tief hineingraben konnte. Zu Beginn noch ein wenig unsicher zog sich Bobby an dem Felsen hinauf.

„Nicht nach unten sehen“, sagte er immer wieder. „Nicht nach unten sehen, nicht nach unten sehen.“

Bobby sah nicht nach unten. Mit einer für sein jugendliches Alter beachtlichen Disziplin arbeitete er sich ohne Pause an dem Felsen hinauf, bis er sein Ziel endlich erreicht hatte. Dabei mag er einen recht amüsanten Anblick geboten haben, denn ein Wombat gleicht einem Bierfaß mit einer Schnauze vorne dran. Glücklicherweise war aber niemand da, der sich an dem Schauspiel vom *Bierfaß, das einen Felsen erklimmt*, erfreuen konnte.

Noch ein wenig außer Atem erreichte Bobby schließlich sein Ziel und betrachtete voller Staunen den Felsen, der von unten gar nicht so groß ausgesehen hatte. Natürlich mußte er sich vorsichtig bewegen, denn der Stein war zwar groß, aber auch kugelrund.

Vorsichtig wagte Bobby einen Blick über den Rand hinweg und erschauerte. Kaum zu glauben, daß er so hoch geklettert war. Er konnte kaum noch die Stelle erkennen, an der er begonnen hatte, den Felsen zu erklimmen. Auf der anderen Seite, dort wo er durch das Gestrüpp nicht hingelangt war, versperrte ihm nun dichter Nebel die Sicht. Neugierig rückte Bobby immer weiter auf den Rand zu, als sich plötzlich sein Darm zu Wort meldete. All das Gras, das er in den vergangenen Tagen gefressen hatte, bahnte sich nun unaufhaltsam seinen Weg nach draußen.

Bobby drehte sich nach allen Seiten um, denn auch kleine Wombats kennen ein gewisses Schamgefühl. Er war ganz allein auf dem Felsen. Mit halb geschlossenen Augen suchte er eine bequeme Stellung und erleichterte sich seufzend. Nachdem er sein Geschäft verrichtet hatte, stand augenblicklich wieder die Neugier im Vordergrund.

„Vielleicht hat sich der Nebel verzogen“, sagte er leise zu sich selbst und rückte wieder näher an den Rand des Felsens. Unglücklicherweise trat er dabei auf seine eigenen Hinterlassenschaften. Es war eine gewaltige Hinterlassenschaft, auf der Bobby wie ein Bobfahrer im Eiskanal über den Felsen rutschte. Verzweifelt klammerte er sich an dem Gestein fest, das aber war so weich, daß es unter seinen Krallen einfach nachgab. Er schrie um Hilfe, schrie um sein Leben, doch niemand war da, der ihn hören, geschweige denn retten würde.

Bobby hatte mit seinem jungen Leben bereits abgeschlossen, als er über den Rand des Felsens segelte, durch den Nebel hindurch und flog und flog und flog. Letztendlich hatte ihn die Erde wieder. Eine Weile blieb Bobby mit geschlossenen Augen liegen, in der festen Überzeugung, tot und - vielleicht - im Paradies zu sein.

Dank seiner mächtigen Polster überlebte Bobby den Sturz ohne große Schäden. Darüber hinaus landete er weich in dem hohen Gras, das auf der anderen Seite des Felsens wuchs. Hoch und saftig, wie Bobby alsbald feststellte. Unter dem dichten Nebel zog sich eine beinahe endlose Wiese dahin, die irgendwo in der Ferne von einem dichten Wald begrenzt wurde. Er hatte es gefunden, das Verheißungsvolle Land. Ganz nahe war er ihm schon lange gewesen, denn es befand sich lediglich auf der anderen Seite des Felsens.

Seit diesem Tage kacken Wombats grundsätzlich auf Hügel, in der Hoffnung, auf der anderen Seite Gras zu finden, das noch grüner und noch saftiger ist. Um sich aber nicht ernsthaft zu verletzen, wenn sie wie Bobby auf ihren eigenen Hinterlassenschaften ausrutschen sollten, fressen sie sich schon in jungen Jahren ein beachtliches Fettpolster an.